

14. Internationales
Mo&Friese
KinderKurzFilmFestival
2012

Begleitmaterial
für PädagogInnen



Mo&Friese KinderKurzFilmFestival Hamburg
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7
22765 Hamburg

Festivalleitung: Lina Paulsen
Festivalassistentz: Marie-Therese Mitteregger, Lisa Witt
Tel.: 040 39 10 63 29
kinder@shortfilm.com

Weil Film mehr ist, als sich berieseln zu lassen...

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der/die ZuschauerIn aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle KurzFilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen Mo&Frieze KinderKurzFilmFestivals Hamburg eröffnen den jungen BetrachterInnen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den zehn Kurzfilmprogrammen finden sich 58 Filme aus 23 Ländern, welche speziell und mit Bedacht für die Zielgruppe der Kinder ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wieder und lässt unsere jungen KinobesucherInnen in spannende, neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählwelten und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen ZuschauerInnen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch die altersgerechte Moderation und die teilweise anwesenden FilmemacherInnen bei der Vorführung wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen ZuschauerInnen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten verbinden.

Das Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht, und die jungen BetrachterInnen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in ein Weltverständnis aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KinderKurzFilmFestival und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.

Ihr Mo&Frieze Team

Begleitmaterial „Alles bleibt anders“

Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 12 Jahren
- Gesamtlängte: circa 74 Minuten

Filmübersicht

1. **Tietoinen**

Finnland 2011 / Juhani Koivumäki
Dokumentarfilm / 5'20 Min.

2. **Chasing Cotton Clouds**

Großbritannien 2011 / Samuel Dore
Kurzspielfilm / 24'00 Min.

3. **Eisprung**

Schweiz 2011 / Loretta Arnold
Animationsfilm / 4'15 Min.

4. **Kalt**

(Kjøttsår)
Norwegen 2011 / Lisa Marie Gamlem
Kurzspielfilm / 11'00 Min.

5. **Tape Generations**

Niederlande 2011 / Johan Rijpma
Experimentalfilm / 2'40 Min.

6. **13**

Dänemark 2010 / Malou Reymann
Kurzspielfilm / 10'56 Min.

7. **Join my band**

Großbritannien 2010 / Naomi Wright
Kurzspielfilm / 15'09 Min.

Kurzbeschreibung des Programms

Vorstellungen über zukünftige Wünsche, Ängste, Befürchtungen und Hoffnungen stehen beim Kurzfilmprogramm „Alles bleibt anders“ im Vordergrund. Man weiß nie, was kommt und doch wissen die ProtagonistenInnen was sie wollen - zumindest meistens....



Tietoinen

Finnland 2011 / Juhani Koivumäki
Dokumentarfilm / 5'20 Min.

Themen

Zukunftsvorstellungen, Erwachsenwerden

Inhalt

Der Film „Tietoinen“ zeigt finnische Jugendliche, die kurz vor dem Schulabschluss stehen. Die Jugendlichen werden einzeln vor der Kamera dazu befragt, was sie machen wollen, wenn sie erwachsen sind und was danach.

Besonderheiten

Der Film „Tietoinen“ kann als Dokumentarfilm bezeichnet werden. Darunter versteht sich eine Filmgattung, welche versucht, einen Ausschnitt der Realität authentisch darzustellen. Sie zeigt somit, im Gegensatz zum Spielfilm, keine fiktive Filmhandlung und kommt ohne SchauspielerInnen aus. Als ZuschauerIn eines Dokumentarfilms muss bedacht werden, dass die Aufnahmen immer geprägt sind von den Produktionsbedingungen und von der Perspektive der FilmemacherInnen sowie von filmischen Mitteln wie Schnitt, Kameraführung oder bestimmten Stilelementen, wie beispielsweise Musik.

„Tietoinen“ zeichnet sich durch eine raffinierte Kameraführung aus. In der ersten Sequenz des Films sieht man einige Jugendliche in einer Reihe warten. Der Raum wirkt wie ein Speisesaal in einer Schulkantine. Die Jugendlichen schauen kritisch in eine Richtung des Raumes. Man sieht als BetrachterIn nicht, wohin sie schauen, denn die Kamera zeigt die Reihe aus einer Seitenperspektive. Die darauf folgende Sequenz zeigt ein verschwommenes Bild. Nun nimmt die Kamera den Platz ein, in dessen Richtung die Jugendlichen schauen. Durch den Perspektivenwechsel ergibt sich eine Interviewsituation, wobei immer wieder andere Jugendliche direkt vor der Kamera Platz nehmen. Es wird nun nur ein kleiner Ausschnitt des Oberkörpers und des Kopfes gezeigt.

Der Interviewer, den die BetrachterInnen nie zu Gesicht bekommen, stellt den Jugendlichen zwei Fragen zu ihren persönlichen Zukunftsvorstellungen.

Interessant daran ist, dass sich die Antworten der Jugendlichen sehr stark gleichen. Die meisten von ihnen möchten ÄrztInnen, AnwältInnen oder ähnliches werden. Berufe, die sowohl mit Ansehen als auch mit einem verhältnismäßig guten Gehalt verbunden sind. Berufe, die gleichzeitig in Serien und Filmen überdimensional häufig repräsentiert sind. Es stellt sich die Frage, auf welchen Grundlagen die Jugendlichen ihre Berufsentscheidungen getroffen haben und einen wie großen Einfluss beispielsweise Eltern und Medien auf ihre Zukunftsvisionen haben.

Der Film bietet für Heranwachsende vor allem auch selbstbezogene Diskussionsmöglichkeiten. Was möchten sie denn machen, wenn sie „groß“ sind?



Chasing Cotton Clouds

Großbritannien 2011 / Samuel Dore
Kurzspielfilm / 24'00 Min.

Themen

Gehörlosigkeit, Familienbande, Phantasiewelt, Verlust, Freundschaft, Einsamkeit, Isolation

Inhalt

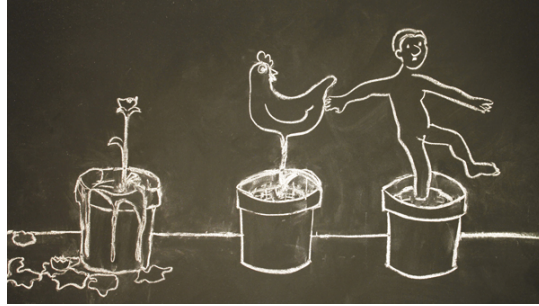
Seit dem Tod des Vaters lebt Michael gemeinsam mit seiner älteren Schwester in einer kleinen Wohnung in einem Hochhaus in der Vorstadt. Beide Geschwister sind taubstumm. Seine Schwester scheint mit der Situation jedoch besser umgehen zu können als er. Michael ist ein verträumter Außenseiter und flüchtet sich immer wieder in seine Phantasiewelt. Eine Miniaturwelt, die er in seinem Zimmer aus Papier und Watte sorgsamst gestaltet hat. Darin gibt es nicht nur Bäume und Tiere, sondern auch ein Haus, in dem sein verstorbener Vater lebt. Als seine Schwester einen Mann kennenlernt, beginnt sein wohl organisiertes Alltagsleben auseinander zu fallen. Michael muss einsehen, dass es auch noch eine andere Welt außerhalb seiner Phantasie gibt und dass diese vielleicht gar nicht so schlimm ist, wie er annimmt.

Besonderheit

Der Film vermittelt auf sensible Art und Weise Einblicke in das Leben eines taubstummen Jugendlichen. Er zeigt die Besonderheiten der Organisation des Alltags und erzeugt so ein Verständnis für Michaels Situation. Gleichzeitig wird dem/der ZuschauerIn vermittelt, dass sich viele von Michaels Konflikten mit Veränderungen, Mobbing und der Verarbeitung des Todes seines Vaters gar nicht unbedingt von denen anderer Jugendlicher unterscheiden.

Außerdem bietet der Film eine spannende Darstellung von Michaels Phantasiewelt. Der Spielfilm gleitet dann über in eine kunstvolle Papieranimation. Der/die ZuschauerIn begibt sich mit Michael in seine eigene phantastische Realität. Teile dieser Papierwelt tauchen als Modell in dem realen filmischen Leben Michaels auf, zugleich kann er in diese ganz und gar eintauchen und seinem verstorbenen Vater begegnen. Je nach Darstellungsform passt sich die visuelle und auch die auditive Ebene an.

Mit dem Wechsel der Realitäten taucht der/die ZuschauerIn jedes Mal also auch ein in Michaels Perspektive. So wird die Figur zugleich verständlicher und auch erfahrbarer. Der/die ZuschauerIn kann sich leichter mit Michael identifizieren und auch seine anderen Konflikte und Verhaltensweisen besser nachvollziehen. Erst als der neue Freund seiner Schwester Michaels Miniaturwelt aus Versehen zu Bruch bringt, kann und muss sich Michael der realen Welt wieder richtig öffnen.



Eisprung

Schweiz 2011 / Loretta Arnold
Animationsfilm / 4'15 Min.

Themen

Evolution, Religion, Logik, Absurdität,

Inhalt

„Eisprung“ beschäftigt sich mit der Frage, was nun zuerst war - das Huhn oder das Ei. Die Frage wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Bei der Erörterung wird Bezug genommen auf verschiedene Theorien, wie zum Beispiel die Urknalltheorie, aber auch auf Aussagen aus der Bibel. Die verschiedenen Ansätze werden visuell durchgespielt, doch am Schluss geraten die unterschiedlichen Theorien durcheinander und die Frage wird humorvoll ad absurdum geführt.

Besonderheiten

Bei „Eisprung“ handelt es sich um einen Trickfilm – genauer einen gezeichneten Animationsfilm. Darunter versteht man Filme, die aus vielen einzelnen Bildern bestehen. Die schnelle Aufeinanderfolge der einzelnen Bilder erzeugt die Illusion einer fließenden Bewegung, welche durch die Trägheit des menschlichen Auges entsteht. Bei „Eisprung“ wurde ein Bild mit Kreide auf eine Tafel gemalt und anschließend abfotografiert. Für das nächste Bild wurde nur eine geringfügige Veränderung vorgenommen. Die Aufeinanderfolge der entstandenen abfotografierten Einzelbilder ergeben somit den Film. Eine Animationsart, die gerade im Schulkontext zur Imitation auffordern kann....

Der Film bietet interessante Ansätze zur Klärung einer vieldiskutierten Frage und regt junge ZuschauerInnen zum Nachdenken und Miträtseln an. Gleichzeitig bietet er die humorvolle Einsicht, dass man nicht alle Frage mit Logik klären kann.



Kalt

(Kjøttår)

Norwegen 2011 / Lisa Marie Gamlem

Kurzspielfilm / 11'00 Min.

Themen

Freundschaft, Erwachsenwerden, Liebe

Inhalt

Es ist Winter und die Welt liegt unter einer weißen Schneedecke. Jon wird von seinem Vater von einer Feier abgeholt. Das Erwachen am nächsten Morgen ist gezeichnet von den Ereignissen des Vorabends. In der Schule sitzt Jon mit seinen Freunden zusammen und sie unterhalten sich über die Feier. Als es zur nächsten Stunde läutet, fragt Jon Vesla, ob sie nach der Schule gemeinsam etwas unternehmen wollen. Vesla gibt ihm zu verstehen, dass sie nicht an ihm interessiert ist. Später beobachtet er, wie sie mit einem anderen Jungen die Schule verlässt. Jon empfindet seinen ersten Liebeskummer. Ein Gefühl, von dem er sich jedoch nicht unterkriegen lässt.

Besonderheiten

In „Kalt“ geht es um einen Jungen und seine ersten Erfahrungen und Rückschläge auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Der Film führt den/die BetrachterIn ein in die Lebenswelt des 13-jährigen Jon, der an diesem Tag gleich mehrere Rückschläge erfahren muss. Zunächst hat er die Folgen seines ersten Rauschs zu tragen und außerdem werden seine zaghaften Annäherungsversuche an seinen Schwarm Vesla von ihr zurückgewiesen.

Diese Erlebnisse werden auf eine sehr ruhige und undramatische Art und Weise dargestellt. Dabei lässt der Film viel offen. So beginnt der Film erst, nachdem die Party schon vorüber ist. Man erfährt nicht, ob es schon vorher Annäherungen von Jon an Vesla gab oder warum Jon mit seinem Vater alleine lebt. Aufgrund seiner Länge kann der Kurzfilm, ähnlich der literarischen Gattung Kurzgeschichte, immer nur einen Ausschnitt darstellen. „Kalt“ ist ein sehr gutes Beispiel für die Skizzenhaftigkeit der Form, die dem/die ZuschauerIn viel Raum zur Interpretation lässt.

Jons Gefühlswelt findet im Film im fallenden Schnee eine Entsprechung. Gleich bei der ersten Einstellung wird in einer Totalen Kameraeinstellung eine weitreichende Schneefläche gezeigt. Im Verlauf des Films folgen immer wieder Außenaufnahmen von Schnee. Schnee steht hier aber nicht nur für Kälte, die John ja auch emotional in der Zurückweisung durch Vesla erfährt. Fallender Schnee beeinflusst die Stimmung in der filmischen Welt. Die Geräuschkulisse wird ein wenig leiser und dumpfer. Ansonsten wird der Film auf der Tonebene von einer ruhigen Musik (Klavier und Geige) begleitet, welche die visuelle Darstellung unterstreicht und eine ruhige Atmosphäre schafft.

Am Ende von „Kalt“ zeichnet sich Jon zwei schwarze Striche unter die Augen und stellt sich in den fallenden Schnee. Die schwarzen Striche, die man vor allem von Sportlern kennt, können einerseits als Kriegsbemalung gedeutet werden, denn trotz erster Rückschläge denkt Jon nicht daran, aufzugeben, sondern setzt sich dem Schnee und dem Leben aus. Andererseits werden solche Bemalungen im Sport praktisch angewendet, um zu vermeiden, geblendet zu werden. Sie bieten also gleichzeitig Schutz vor der rauen Welt.



Tape Generations

Niederlande 2011 / Johan Rijpma
Experimentalfilm / 2'40 Min.

Themen

Klebebänder, verrückte Gegenstände, Muster, Choreographie

Inhalt

Was passiert, wenn Klebebänder unter sich sind? Der Film dokumentiert eindrucksvoll eine Klebebandakrobatikdarbietung.

Besonderheit

Der Film „Tape Generations“ ist ein Trickfilm und wurde mit dem Stop-Motion-Verfahren gefilmt. Dabei wird ein Bild bzw. ein Szenario aufgebaut und abfotografiert. Vor der nächsten Aufnahme werden die Gegenstände, in diesem Fall die Tesafilmrollen, ganz minimal bewegt. Durch spezielle Computerprogramme können nun die Einzelbilder verbunden und als Film abgespielt werden. Natürlich besteht jeder Film aus einer Vielzahl von Einzelbildern, Trickfilm macht sich diese Eigenschaft auf besondere Weise zu Nutze, da die Bilder erst einzeln und im Verlauf der Fertigstellung des Films zusammengeführt werden. Der diesjährige Mo&Frieze Trailer beispielsweise besteht aus mehr als 2.500 Einzelbildern. Durch die Trägheit des menschlichen Auges entsteht der Eindruck einer fließenden Bewegung. Ein Daumenkino bedient sich derselben Schwäche unserer Augen. Diesen Effekt nennt man in der Fachsprache auch „stroboskopischen Effekt“.

Bei „Tape Generations“ handelt es sich um einen Experimentalfilm. Bei dieser Gattung liegt der Schwerpunkt normalerweise nicht auf der Handlung oder auf dem dargestellten Thema, sondern auf der Art der Darstellung, also auf dem „Wie“ statt auf dem „Was“.

Neben dem visuellen Genuss außergewöhnlicher Bilder ist die Wahrnehmung der BetrachterInnen vor allem durch die Frage: „Wie haben die Filmemacher das gemacht?“ bestimmt.

Der Film bietet jungen ZuschauerInnen einen beeindruckenden Einblick in die Bandbreite der Möglichkeiten des Animationsfilms und zeigt, wie man Alltagsgegenstände künstlerisch verwerten kann. Eine weitere Besonderheit des Films ist die Tonspur, welche die speziellen Geräusche von Abziehen, Aufrollen und Fallen der Klebebänder bedient. Dadurch wird ein überaus spannendes Klangmuster erzeugt, das den Film zu einem audiovisuellen Erlebnis macht. Durch die leichte Verfügbarkeit von Tesafilmrollen kann der Film gut als kreative Anregung und folglich auch zur Imitation genutzt werden. Dabei sollte allerdings bedacht werden, dass eine ausgetüftelte Choreographie, wie sie der Film bietet, eine gute Vorbereitung, beispielsweise durch Skizzen, erfordert.



13

Dänemark 2010 / Malou Reymann
Kurzspielfilm / 10'56 Min.

Themen

Homosexualität, Eltern-Kind-Konflikte, Erwachsenwerden

Inhalt

Es ist Emmas 13. Geburtstag. Nachdem sie vergeblich versucht, ihren Vater anzurufen, fährt sie kurzerhand zu ihm nach Hause. In seiner Wohnung findet sie jedoch nur seinen neuen Freund Casper vor. Die Situation erweist sich als unangenehm für beide. Während sie am Küchentisch sitzen und auf die Rückkehr des Vaters warten, entwickelt sich ein Gespräch, in dem sie auf das Thema Homosexualität zu sprechen kommen. Emma zeigt dabei eine skeptische, intolerante Haltung. Vor allem aber scheint sie verletzt zu sein, weil ihr Vater sie und ihre Mutter verlassen hat. Obwohl Caspar sehr einfühlsam mit ihr diskutiert, entzündet sich die Unterhaltung und Emma schließt sich weinend im Badezimmer ein. Ihr Vater kommt zurück und entschuldigt sich dafür, dass er ihren Geburtstag vergessen hat. Nach einiger Zeit kann er Emma schließlich zu einer gemeinsamen Fahrt mit dem Motorrad ermuntern.

Besonderheiten

Der Film „13“ zeichnet sich vor allem durch seinen sensiblen und gleichzeitig konfrontativen Umgang mit Emmas Konflikten aus. Da wäre zunächst der vordergründige Konflikt zwischen Tochter und Vater, der ihren Geburtstag vergessen hat. Eine solche Situation ist für Kinder und Jugendliche gut nachvollziehbar und lässt sie leicht Empathie für die Hauptfigur entwickeln. Zudem werden die Hintergründe der Familiensituation angerissen. Der/die ZuschauerIn lernt im Verlauf des Films, dass der Vater Emma und ihre Mutter verlassen hat und nun mit einem Mann zusammenlebt. In dem Gespräch mit Casper wird Emmas Verbitterung darüber deutlich.

Casper wirft im Gespräch mit Emma die Frage auf, ob Homosexualität grundsätzlich falsch ist, womit ein weiterer Konflikt angedeutet wird. Es wird deutlich, dass Emma diese beiden Dinge nur schwer trennen kann, weil das Verlassenwerden vom Vater für sie unumgänglich mit dessen Homosexualität verbunden ist. In dieser kurzen Szene wird gezeigt, wie durch persönliche Erfahrungen Vorurteile und Intoleranz gegenüber ganzen Gruppen entstehen können.

Obwohl die verschiedenen Konfliktebenen im Film sehr präsent sind, werden sie nicht dramatisiert und am Schluss teilweise in versöhnlicher Weise aufgelöst. Der Film bietet keine konkreten Lösungsansätze für die verschiedenen Probleme, aber er regt den/die BetrachterIn zum Nachdenken an.

Eine filmische Besonderheit von „13“ ist die spezielle Kameraführung, welche durchweg im Handkamerastil gehalten ist. Das bedeutet, dass die Bilder ohne Stativ gefilmt und dadurch verwackelt sind. Ein Verfahren, das ursprünglich aus dem Dokumentarfilm stammt und heute oft bewusst als Stilmittel eingesetzt wird, um dem/der ZuschauerIn das Gefühl zu vermitteln, besonders nah am Geschehen zu sein.

Interessant ist zudem, dass die Tonebene des Films sehr einfach gehalten ist. Bis auf die Abschlusszene gibt es keine musikalischen Untermalungen. Auf diese Art wird der Dialog zwischen den Charakteren hervorgehoben.



Join my band

Großbritannien 2010 / Naomi Wright
Kurzspielfilm / 15'09 Min.

Themen

Freundschaft, Liebe, Musik

Inhalt

Der schüchterne Steve ist 18 Jahre alt und führt ein normales Teenagerleben. Seine große Leidenschaft ist die Musik. Kein Wunder also, dass er heimlich für seine glamour-punkig gekleidete Mitschülerin Stella schwärmt. Um seine Chancen bei ihr zu verbessern, gründet Steve eine Rockband mit seinen Freunden. Als er Stella eines Tages beim Harfespielen beobachtet, hat er eine Idee, um ihr endlich näher zu kommen. Er organisiert ein Casting für HarfenistInnen in der Hoffnung, dass auch Stella sich bewirbt. Tatsächlich erscheint sie zu dem Casting und er kann sie für die Band gewinnen. Doch am Tag des großen Bandauftritts, taucht Stella nicht auf.

Besonderheiten

„Join my Band“ erzählt die Geschichte eines Jungen, der sich vom zurückhaltenden „Nerd“ zu einem coolen Rockstar entwickelt. Zu Beginn des Films ist Steve ein unscheinbarer schüchterner Junge. Er lebt in seiner ganz eigenen Welt und vergisst, wenn er seine Kopfhörer trägt, manchmal alles um sich herum. Doch dann beschließt er, sein Image und sein Äußeres zu ändern und eine Rockband zu gründen. Seine Wandlung führt schließlich dazu, dass er seinem Schwarm Stella näher kommt. Der Film zeigt außerdem, in welcher Weise Musik Verbindungen, aber auch Barrieren schafft. So kommt es zwischen Steve und den anderen Bandmitgliedern zum Konflikt, als er Stella mit ihrer Harfe in die Band aufnehmen will. Seine Freunde sind der Meinung, dass sich Klassik und Rock nicht verbinden ließen. Am Ende des Films spielen sie jedoch gemeinsam einen Song und beweisen das Gegenteil.

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung

Vor dem Kinobesuch

Das erste Filmfestival... Wow...!

Viele Kinder und Jugendliche erleben mit dem 14. Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival ihr erstes Filmfestival. Deswegen ist es besonders wichtig, einen guten Start zu fördern. Man kann die Kinder bereits vor dem Festivalbesuch auf unterschiedliche Art und Weise an die ungewohnte Situation heranführen. Zunächst kann man vor der Vorstellung über den Kurzfilmprogrammtitel sprechen und fragen, welche Filme sich wohl in einem Programmblock verstecken, welcher „Alles bleibt anders“ heißt.

Die einzelnen Filme lassen sich gut mit Hilfe der Film-Kärtchen behandeln. Eine Vorlage dieser Karten zum Ausschneiden finden Sie am Ende des pädagogischen Begleitmaterials. Die Filmkarten dienen dazu, die Kommunikation über die einzelnen Kurzfilme sowohl vor als auch nach dem Kinobesuch anzuregen.

Vor dem Kinobesuch kann man beispielsweise mit den Jugendlichen die Titel des Films und das vorliegende Bild aus dem Film zusammenführen und gemeinsam oder in Kleingruppen überlegen und spekulieren, welche Geschichte der Film wohl erzählen mag. Wichtig dabei ist, nicht zu viel von den einzelnen Filmen zu verraten. Am Besten lesen Sie mit den Kindern im Anschluss an das Kartenspiel nur die knappe Inhaltsangabe aus dem Programmheft.

Außerdem kann darauf hingewiesen werden, dass im Programmblock „Alles bleibt anders“ Kurzfilme aus ganz unterschiedlichen Gattungen (Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm und Experimentalfilm) gezeigt werden. Man kann die Jugendlichen dazu ermuntern, beim Kinobesuch etwas genauer auf die unterschiedlichen Gattungen achten. Es könnte beispielsweise vorab besprochen werden, welche Filmgattungen es gibt und wodurch sich die verschiedenen Gattungen auszeichnen und voneinander unterscheiden. Zur visuellen Unterstützung können die Film-Kärtchen gebraucht werden.

Weitere Leitfragen, um die Wahrnehmung der Kinder für die einzelnen Filme zu schärfen, könnten sich auf den Inhalt, die Figuren, die Bildebene und die Tonebene der einzelnen Filme beziehen. Auch hierzu finden Sie Filmkarten im Anhang. Durch die speziell ausgerichteten Fragen, kann ein aktiver Kinobesuch gefördert werden.

- Worum geht es in dem Film?
- Welche Charaktere gibt es in dem Film?
- Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt?
- Welche Töne hört man in dem Film?

Ferner kann den Kindern erklärt werden, dass die Filme altersgerecht moderiert werden und möglicherweise Personen anwesend sind, die in der Produktion des Films tätig waren. Welche Fragen könnte man dem Filmteam stellen? Hier gilt natürlich der Grundsatz: Es gibt keine blöden Fragen, nur blöde Antworten.

Nach dem Kinobesuch

Der Besuch eines Filmfestivals stellt für große und kleine Gäste immer wieder eine neue Erfahrung dar. Um mit den Eindrücken umzugehen, gibt es zahlreiche pädagogische Möglichkeiten.

- Um die erlebten Eindrücke in geordneter Form zu reflektieren, können die Kinder eine Filmkritik über einen der gesehenen Filme schreiben. Man kann zum Beispiel darüber schreiben, warum ein Film besonders oder überhaupt nicht sehenswert ist.
- Eine ähnliche Form der Reflexion bietet das Verfassen eines Tagebucheintrages einer Filmfigur. Die Kinder müssen sich in das Gefühlsleben des/der ProtagonistIn versetzen. Bei dieser Form der Aufarbeitung kann man auch Ideen, wie beispielsweise der Film weiter gehen könnte, einbringen. Was passiert danach? Wie verhält sich die Figur?

- Haben die Kinder einen Lieblingsfilm aus dem Programm und können sich vielleicht sogar noch an eine bestimmte Szene erinnern? Sie könnten diese Szene malen. Das gemalte Bild kann dann in der Gruppe besprochen werden. Warum wurde genau dieses Bild gewählt? Was ist auf dem Bild zu erkennen? Was hat sie an dem Film besonders begeistert? Welche Stimmung hat der Film bei ihnen ausgelöst? Welche Figur mochten sie am liebsten und warum? Und andersherum: Welchen Film und welche Figur mochten sie am wenigsten und warum?
- Eine weitere Möglichkeit der Nachbereitung ist das Verwenden der Film-Kärtchen, um die einzelnen Filme und Titel bei den Jugendlichen zunächst wieder ins Gedächtnis zu rufen. Auch die einzelnen Gattungen lassen sich mit den Karten visuell gestützt besprechen. Des Weiteren können anhand der Kärtchen die Leitfragen zu den einzelnen Filmen geklärt werden.

Film-Karten
„Alles bleibt anders“

	<p>Tietoinen</p>
	<p>Chasing Cotton Clouds</p>
	<p>Eisprung</p>
	<p>Kalt</p>

	<p>Tape Generations</p>
	<p>13</p>
	<p>Join My Band</p>

**Film-Karten
Gattungen**

Dokumentarfilm	Kurzspielfilm
Kurzspielfilm	Animationsfilm
Kurzspielfilm	Experimentalfilm
Kurzspielfilm	

Film-Karten
Leitfragen

<p>INHALT Worum geht es in dem Film? Gibt es einen Konflikt oder eine Aufgabe?</p>	<p>FIGUREN Welche Charaktere gibt es in dem Film? Wie ist ihre Beziehung? Was motiviert ihr Handeln?</p>
<p>BILDEBENE Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt? Gibt es eine spezielle Inszenierung?</p>	<p>TONEBENE Welche Rolle spielt Sprache im Film? Welche Geräusche sind zu hören?</p>